
Projektskizze „A hoch 3“

(Alkohol Akzeptierender Aufenthaltsraum)

Das Diakonische Werk Karlsruhe ist seit Jahren in der Arbeit mit Menschen, die von Wohnungslosigkeit oder Wohnungsnot betroffen sind, aktiv – beispielhaft können hier die Streetworker, der Tagestreff „TÜR“ oder die Lotsen aus der Wohnungslosigkeit aufgeführt werden.

Zudem engagiert sich das Diakonische Werk, zum Teil auch in Kooperation mit der Evangelischen Pfarrgemeinde, sowohl in der Beratung als auch im Bereich der Begegnung und Versorgung eng vernetzt im Sozialraum Südstadt. Im Anwesen Luisenstr. 53, das perspektivisch zu einem Sozialdiakonischen Zentrum ausgebaut wird, ist beispielsweise schon jetzt die Allgemeine Sozialberatung als ein offenes Beratungsangebot tätig. In der Schützenstr. 2 haben die Streetworker ihre Räumlichkeiten und die weiteren Angebote der Wohnungslosenhilfe befinden sich in unmittelbarer Nähe.

Die Praxis belegt, dass – insbesondere längerfristige – Aufenthalte in unbetreuten Unterbringungssituationen die Ausgrenzung der Betroffenen aus verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen begünstigt. Aufgrund der – in ihrer subjektiven Wahrnehmung – fehlenden Alternativen und Perspektiven richten sich Betroffene teilweise in dieser Wohn- und Lebensform ein und damit wird Wohnungslosigkeit mit all ihren negativen Begleiterscheinungen verfestigt.

Aktuelle Ausgangslage

Seit ungefähr einem Jahr spitzt sich die Situation auf dem Werderplatz massiv zu. Die Gründe hierfür sind vielschichtig. Nach einer kontroversen Diskussion bei einer Bürgerversammlung in der Südstadt im September 2016 wurde eine Arbeitsgruppe mit der Erarbeitung eines Konzepts zur Deeskalation der Situation auf und rund um den Werderplatz eingerichtet. Auch das Diakonische Werk Karlsruhe nimmt an dieser Arbeitsgruppe teil.

Die Idee der Einrichtung eines Aufenthaltsraums, als Erweiterung des Fachbereich Streetwork, für die Entlastung der Situation auf dem Werderplatz wurde im Kontext der Arbeitsgruppe im Diakonischen Werk erarbeitet.

Zielgruppe

Zielgruppe sind sogenannte „problemverursachende Personen“, die sich auf dem Werderplatz und in seinem Umfeld aufhalten und deren bloße Anwesenheit, aber auch ihr Verhalten (Alkoholkonsum, Pöbeleien und Handgreiflichkeiten innerhalb der Gruppe, öffentliches Urinieren, Ruhestörungen, u. ä.) zu Verunsicherungen bei Anwohnern und Gewerbetreibenden und damit zu Beschwerden führt.

Da Langzeitarbeitslosigkeit, Suchterkrankungen, Überschuldung u. ä. weit verbreitete gesellschaftliche Phänomene darstellen und in der Regel das gesamte soziale Umfeld der Betroffenen mit diesen Phänomenen konfrontiert ist, werden die Folgen von den Betroffenen selbst häufig als völlig normal und unabänderlich akzeptiert.

Daher hat das Diakonische Werk allen Überlegungen zu Lösungsansätzen die Frage vorangestellt, wie ein Angebot organisiert und strukturiert sein muss, um attraktiv für die Zielgruppe zu sein.

Außerdem wurde bei der Konzeptentwicklung davon ausgegangen, dass ein Angebot nur dann nachhaltig von seiner Zielgruppe genutzt wird, wenn die Betroffenen gerade mit ihren herausragenden Defiziten (hier vor allem der starke Alkohol- und / oder Drogenkonsum sowie das daraus folgende Verhalten) akzeptiert werden.

Bei den konzeptionellen Überlegungen muss zunächst einmal davon ausgegangen werden, dass diejenigen, die sich bei fast jeder Witterung im Freien aufhalten, vordergründig nicht an einer Lösung ihrer vielschichtigen sozialen, gesundheitlichen und finanziellen Probleme interessiert sind, sondern einen Ort suchen, an dem sie sich mit Gleichgesinnten treffen und ihre Zeit verbringen können.

Der größte Teil der Besucher¹ des Werderplatzes befindet sich in einem vielschichtigen Geflecht von Problemlagen. Neben der zum Teil sehr ausgeprägten Alkohol- und Drogenproblematik sowie bestehenden Mehrfachabhängigkeiten sind mangelnde bis keine berufliche Qualifikation, Wohnungslosigkeit, gesundheitliche Probleme und soziale Isolation die häufigsten offensichtlichen Defizite. Straffälligkeit und Überschuldung verschlechtern die persönliche Situation der meisten Besucher zusätzlich. Der angemessene Umgang mit und die Bewältigung von Konfliktsituationen stellt viele Klienten – auch aufgrund ihrer geringen Frustrationstoleranz – vor große Herausforderungen.

Der Aufenthaltsraum soll für die Besucher primär ein Ort werden, in dem sie sich wohlfühlen und ungestört aufhalten können. Der Aufbau eines Vertrauensverhältnisses zwischen den Besuchern und den Mitarbeitenden ist von großer Bedeutung. Erst dann kann den Besuchern Unterstützung, Betreuung und Tagesstruktur angeboten werden. Gerade durch das akzeptierende Angebot sollen Menschen erreicht werden, die zu den bestehenden Regelangeboten kaum Zugang haben.

In dem Raum soll der Konsum von Alkohol akzeptiert sein (Bier, Wein – nichts Hochprozentiges). Den Besuchern sollen neben Beratungs- und Freizeitangeboten idealerweise auch tagesstrukturierende Angebote bereitgestellt werden.

So soll im Rahmen des Programms „Arbeit statt Strafe“ den Besuchern u.a. auch die Möglichkeit gegeben werden, Arbeitsstunden abzuleisten.

¹ Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird auf die gleichzeitige Verwendung männlicher und weiblicher Sprachformen verzichtet.

Pädagogische Begleitung

Die pädagogische Begleitung soll von Sozialarbeitern/Sozialpädagogen durchgeführt werden. Im Rahmen der Öffnungszeiten können die Besucher Freizeitangebote und niederschwellige Beratung wahrnehmen. Bei dem Wunsch bzw. dem Bedarf von ausführlicher und längerfristiger Beratung bzw. Begleitung werden die Besucher an die Streetworker oder andere Beratungsstellen vermittelt.

Das „A hoch 3“ soll in jedem Fall ein niederschwelliges Angebot darstellen.

Die Mitarbeiter werden darüber hinaus (auch zum Zwecke der Evaluation dieses Projektes) folgende Leistungen erbringen:

- Einzelfalldokumentation
- statistische Erfassung der Beratungskontakte, Beratungsthemen etc.
- Erstellung eines Jahresberichts mit Statistik (Dokumentation der Gesamtmaßnahme)

Zu den Maßnahmen der Qualitätssicherung gehören zudem die Teilnahme an Team- und Fallbesprechungen, Fachtagen, Fortbildungen etc.

Angebote

Die Besucher können selbstmitgebrachten Alkohol konsumieren. Zudem sollen an der Theke alkoholfreie Getränke wie Cola, Fanta, Wasser, Kaffee und Tee für einen geringen Preis zu erwerben sein.

Die Einrichtung einer Computerecke mit Internetzugang ist genauso geplant wie Sportaktivitäten (Billardtisch, Kicker, o.ä.).

Zusätzlich zu den Räumlichkeiten gibt es einen Außenbereich.

Tagesstrukturierende Angebote sollen helfen, den Alltag zu strukturieren.

Geplant ist, die Einrichtung von Montag bis Freitag für sechs Stunden zu öffnen. Bei Bedarf kann dieses Angebot auch erweitert werden.

Personelle und sachliche Ausstattung

0,75 VK Sozialarbeit, 0,5 VK Hauswirtschaft/Sozialhelfer, 0,5 VK Arbeitsanleiter.

Es bedarf einiger Anschaffungen zur Ausstattung des Trinkraums (Sofas, Tische, PC, etc.), des Büros sowie Mittel für Reparaturarbeiten, für die Erweiterung des Außenbereichs sowie die Renovierung der Küche.

Darüber hinaus entstehe anteilige Kosten für Verwaltungs-, Buchhaltungs- und Leitungsaufgaben.

Umsetzung/Eröffnung

Der Fachbereich Streetwork, der momentan die Räumlichkeiten in der Schützenstr.2 nutzt, wird im Laufe des Februars 2018 umziehen. Möglich wäre, nach einer kurzen Renovierungsphase, das „A hoch 3“ zum 1. April 2018 zu eröffnen.